

73. jahr, nr. 6, dezember 2023 B 7672

# **briefe**

an unsere freunde



## Liebe Freunde,

weit oben auf der weihnachtlichen Wunschliste steht jedes Jahr der Friede. Wenigstens für diese paar Tage wünschen wir uns eine heilige Zeit, von der wir im normalen Leben kaum zu träumen wagen.

Diese Sehnsucht ist an Weihnachten auch deswegen so groß, weil die biblische Erzählung von der Menschwerdung Gottes ausdrücklich mit der Botschaft vom Frieden zu tun hat. Im Weihnachtsevangelium heißt es: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“ (Lk 2,14).

Noch deutlicher spricht ein Abschnitt aus dem Propheten Jesaja vom Frieden. Er wird in den Christmetten als erste Lesung vorgetragen. „Jeder Stiefel, der dröhnend daher stampft, jeder Mantel in Blut gewälzt, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft

wurde auf seine Schulter gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens“ (Jes 9,4-5).

Ist das alles nur ein frommer Wunsch? Im Kleinen können wir unseren Beitrag für den Frieden leisten, indem wir das weihnachtliche Licht in unser Herz einlassen. Was die großen Kriegsschauplätze unserer Welt betrifft, wollen wir inständig um den Frieden beten.

Im Namen unserer Ordensgemeinschaft wünsche ich Ihnen allen ein friedvolles Weihnachtsfest und danke zugleich für alle Verbundenheit während des vergangenen Jahres.

P. Martin Leitgöb, Provinzial  
der Redemptoristen Wien-München

**Titelbild:** Wallfahrtskirche Maria Plain bei Salzburg

---

Die „**Briefe an unsere Freunde**“ erscheinen alle zwei Monate.  
Herausgegeben von der Provinz Wien-München der Redemptoristen.  
[www.briefeanunserefreunde.de](http://www.briefeanunserefreunde.de)

**Redaktion:** P. Josef Steinle  
Tassilostr. 2, 83536 Gars a. Inn  
Telefon 08073-388-274  
eMail: [josef.steinle@redemptoristen.de](mailto:josef.steinle@redemptoristen.de)

**Versand:** Versandstelle der „Briefe“  
Tassilostr. 2, 83536 Gars a. Inn  
Telefon 08073-388-239  
Fax 08073-388-334

Herstellung und Versand der „Briefe“ werden durch Ihre Spenden finanziert.  
Vielen Dank, Ihre Redemptoristen.

**Bankverbindung:** Provinzialat der Redemptoristen, IBAN DE34 7509 0300 0002 1561 13, BIC GENODEF1M05

**Druck:** Rudolf Lanzinger, Hofmark 11, 84564 Oberbergkirchen.

**Bildnachweis:**  
S. 81 Pixabay.de, S. 84, 85 Klaus Severin,  
S. 86, 87, 88, 89, 92 re, 93, 94, 96  
P. Josef Steinle,  
S. 91 li Bruno Münch, S.91 re Schwenk.

Zu meiner Bibelstelle:

# „Wer glaubt, der bleibt“

Im Advent legt uns die Kirche bei den meisten Gottesdiensten eine Stelle aus dem Propheten Jesaja vor. Dieser Mann aus dem Alten Testament wirkt wie keiner in das Neue und damit in die Kirche hinein. Insgesamt fünfundachtzig Mal wird er zitiert oder erwähnt.

Mir hat sich das Wort „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“ eingeprägt (Jes 7,9). Es lohnt sich, näher hinzusehen. Es ist in eine Zeit hineingesprochen, in der Ahas, der König von Juda, bedroht wird. Zwei Könige aus der Nachbarschaft wollen ihn in ein Bündnis gegen die Großmacht der Assyrer zwingen. Sie besiegen Ahas in einer Schlacht und rücken gegen Jerusalem vor, um es zu belagern und zu erobern.

Deshalb inspiziert der König die Wasserversorgung, ein entscheidender Punkt bei einer Belagerung. Da tritt der Prophet Jesaja vor ihn hin, fordert ihn im Namen Gottes auf, Ruhe zu bewahren und keine Angst vor den feindlichen Königen zu haben. Gott werde ihn beschützen. „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“, fordert er den König auf.

Ahas glaubt nicht, was Gott ihm durch den Propheten sagen lässt. Er verbündet sich mit den Assyrern, diese beseitigen im Tempel von Jerusalem den

Jahwe-Altar und errichten einen, der ihrem Hauptgott geweiht ist. Damit haben der König und das Volk ihre Freiheit verspielt und ihren Glauben aufgegeben.

Das Wort des Propheten Jesaja, vor etwa 2.750 Jahren gesprochen, hilft uns heute. „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“. In einer Zeit, in der unserer Kirche übel mitgespielt wird, in der man uns einredet, sie sei eine verbrecherische Gesellschaft, steht an, uns auf unsere Grundlage zu berufen, auf den Glauben an Jesus Christus. Er spricht zu uns, er steht auf unserer Seite, er ist der Mächtige, allen Mächten dieser Welt haushoch überlegen.

Der Evangelist Johannes greift das Wort des Jesaja auf: „Bleibt in mir und ich bleibe in euch“, sagt Jesus (Joh 15,4). Er stellt sich unseren Glauben so vor: Ständig mit ihm verbunden sein, sich mit ihm eins wissen, ihm ganz tief vertrauen, ihm zutrauen, dass er stärker ist als die Mächte, die uns bedrohen. Wenn wir an ihn glauben, bleiben wir, können in Ruhe und Vertrauen unseren Weg gehen.

P. Josef Steinle



# Übergang und Neubeginn

(td) Bei vielen Aufgaben, die von Mitbrüdern im Kloster wahrgenommen werden, stellt sich früher oder später die Frage: Wie können sie weitergeführt werden, wenn keine klostereigenen Leute sie mehr leisten können? Auch am Institut für Lehrerfortbildung (ILF) Gars hat sich Pater Anton Dimpflmaier zusammen mit seiner Stellvertreterin Michaela Severin seit längerem Gedanken darüber gemacht.



**Pater Anton Dimpflmaier und Michaela Severin, die neue Leiterin des ILF**

Das ILF Gars leistet seit 1973 wichtige Arbeit. Im Auftrag des bayerischen Kultusministeriums koordiniert und leitet es die zentrale Fortbildung von Lehrkräften, die in Bayern das Fach Katholische Religionslehre unterrichten. Jährlich besuchen deshalb circa 1.000 Religionslehrkräfte das Kloster Gars, um sich für den Alltag in der Schule zu

stärken. Dabei ist unsere Ordensgemeinschaft der Träger des ILF. Damit diese wesentliche Aufgabe auch in veränderter Gestalt weitergeführt werden kann, hat die Freisinger Bischofskonferenz im Jahr 2022 eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Das wichtigste Ergebnis war, die Arbeit des ILF Gars mit dem Religionspädagogischen Zentrum in Bayern (RPZ) zusammenzuführen. Um dieses umzusetzen, wurde nun Frau Michaela Severin als bisherige stellvertretende Leiterin des ILF zur neuen Direktorin beider Einrichtungen (ILF und RPZ) ernannt. Ihre Aufgabe ist es, die notwendigen Weichenstellungen vorzunehmen, um eine gedeihliche Fortführung sowohl der Lehrerfortbildung als auch des Klosters Gars als Bildungseinrichtung zu gewährleisten. Pater Dimpflmaier hat im Zuge dieser Veränderung die Aufgaben eines stellvertretenden Direktors übernommen und wird damit die weiteren Entwicklungen aktiv begleiten können.

Es gibt noch viel zu tun, bevor sich diese Veränderungen auch in Strukturen und Institutionen abbilden. Trotzdem war es Frau Severin und dem neuen Rektor des Klosters Gars, Pater Edmund Hipp, ein großes Anliegen, mit einer klosterinternen Feier diesen Übergang und Neubeginn hervorzuheben. Zudem wurde damit der große Dank an Pater Dimpflmaier ausgesprochen, der seit 1995 als Direktor die Geschichte des Instituts zusammen mit vielen anderen gelenkt hat. In einer kurzweiligen und humorvollen Veranstaltung hatten Frau Severin und Pater



**Auftritt der Kindertrachtengruppe**

Hipp zusammen mit den Mitarbeiterinnen des ILF einen „bayerischen Abend“ samt Tanzeinlage der Kindergruppe des Trachtenvereins Allmannsau-Lengmoos arrangiert. Dazu passte es sehr gut, dass viele Gäste in bayerischer Tracht kamen. Und auch Pater Dimpflmaier ließ es sich nicht nehmen, in der Berchtesgadener Tracht zu erscheinen. Frau Dr. Margaretha Hackermeier, Mitarbeiterin im Katholischen Büro in Bayern, konnte in der kurzen Ansprache die verschiedenen Entwicklungen in der Lehrerfortbildung skizzieren, die Pater Dimpflmaier umsichtig und konsequent begleitet hat.



**Viele Gäste erschienen in Tracht**

Es war für alle eine große Ehre, dass auch der Provinzial Pater Martin Leitgöb sich Zeit nahm, bei dieser internen Feier anwesend zu sein. Er brachte damit sowohl den Dank an Pater Dimpflmaier wie auch die Glückwünsche zum Leitungswechsel an Frau Severin zum Ausdruck. In seiner Ansprache hob er die vielen Talente hervor, mit denen Pater Dimpflmaier nicht nur das Institut, sondern auch die Ordensgemeinschaft und das Kloster Gars bereichert hat.

Frau Severin war es wichtig hervorzuheben, mit welcher Tatkraft Pater Dimpflmaier die vielen Aufgaben im Institut angegangen ist und dabei seine Mitarbeiterinnen immer im Blick hatte. Die musikalische Umrahmung leisteten die „Laubenbläser“, mit denen Pater Dimpflmaier seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden ist. Ein paar kurze Dankesworte von Pater Dimpflmaier rundeten die Feier ab. Er hob hervor, dass es jetzt weniger um eine Verabschiedung ginge, sondern vielmehr um den Neubeginn, der sich mit Frau Michaela Severin in besten Händen befindet. Als Zeichen dafür überreichte Pater Dimpflmaier an Frau Severin sowohl einen Dirigentenstab als auch einen Staffelstab. Als Abschluss tischte die Klosterküche ein appetitliches Buffet auf, das keine Wünsche offenließ. Insgesamt war es eine unbeschwertere, fröhliche und abwechslungsreiche Feier, die das sehr gute Miteinander zwischen Kloster und Lehrerfortbildung unterstrich.

# Seelsorger in der Großstadt

Meidling – den Namen kannte ich, die letzte Station im Railjet vor dem Wiener Hauptbahnhof. Der Name füllte sich mit Inhalt, als ich meinem Mitbruder Pater Josef Kamleitner sagte, ich würde ihn gerne in seiner Pfarrei – in Österreich heißt es Pfarre – besuchen. Und sehen, was er dort macht und was sich am Ort tut. Mit der U-Bahn fahren wir von Maria am Gestade, unserem Kloster, in der Innenstadt von Wien, hinaus nach Meidling, etwa 9 Kilometer westlich des Zentrums.



**Die Namen-Jesu-Kirche im Stadtteil Meidling im Südwesten von Wien**



Als wir aussteigen, stehen wir vor einem achtstöckigen Hochhaus: das Pfarrhaus von Namen Jesu. Im dritten Stock sind Pfarrbüro und Wohnung untergebracht. Wir treffen eine Gruppe, die leitend tätig ist. Unter anderen den Pastoralassistenten Ferdinand Radjutuga, er stammt aus Indonesien und ist hier voll integriert, eine Stütze der Pfarrei. Mit ihm die Pastoralassistentin Maria Junk-Haidinger, eine gebürtige Kärntnerin.

Zunächst ein paar Daten: Zirka 3.000 Katholiken gehören zu Namen Jesu, am Sonntag besuchen 100 bis 120 Gläubige die Gottesdienste. Wobei sich jeden Sonntag am Abend die Obdachlosen von Wien hier zur Messe treffen und da ist die Kirche immer voll. Die Gruppen von Kindern, Jugendlichen und Ministranten sind nicht besonders stark, aber tragen das Ihre bei, damit die Gemeinde lebendig bleibt. Es existiert eine Theatergruppe, die Senioren werden wöchentlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Christine Sommer engagiert sich unter anderem in der Trauerbegleitung und gibt das Pfarrblatt „Die Brücke“ zusammen mit einem



**P. Josef Kampleitner, Pastoralassistent Ferdinand Radjutuga und Pfarrsekretärin Stefanie Wiesegger**

Redaktionsteam heraus.

Mit Musik finden in der Pfarrei viele einen Zugang zu den Menschen. Vier junge Organisten spielen zu den Gottesdiensten, zwei Chöre treten auf und gestalten mit. Die Organisten sind hier geboren und aufgewachsen, drei stammen aus einer Familie.

Als Pater Kampleitner vor drei Jahren seinen Dienst in Namen Jesu antrat, fand er eine Gemeinde vor, die sich erst vor 90 Jahren gebildet hatte. Für den Arbeiterbezirk mit zahlreichen Firmen am Rande Wiens engagierte sich nach dem Ersten Weltkrieg zunächst ein Pfarrer aus Vorarlberg, vom anderen Ende Österreichs: Josef Gorbach. Er kam, um in der Großstadt zu missionieren, weil hier keine Priester waren. Etwa 20.000 Katholiken zählte damals die Gemeinde Namen Jesu. Bei der Einweihung der ersten Kirche 1932 musste die Polizei einschreiten, wegen des Andrangs der Massen.

Der Verkehrsknotenpunkt Meidling war im Krieg stark gefährdet. 1944 traf eine Bombe die Pfarrkanzlei, 1945 zerstörte

eine weitere die Kirche total. Nur die Figur des Gekreuzigten und einige liturgische Geräte konnte gerettet werden. Vor Weihnachten 1950 weihte der Wiener Kardinal Innitzer die neu erbaute Kirche ein.

Inzwischen hat sich die Struktur der Bevölkerung in Meidling stark gewandelt. Viele Katholiken zogen weg und bauten sich ein Haus in den Außenbezirken der Großstadt. In die Altbauwohnungen Meidlings zogen Menschen aus verschiedenen Ländern ein. Muslime und Orthodoxe sind daher stark vertreten.

Pater Kampleitner bringt für seinen Einsatz in dieser Pfarrei Erfahrungen als Seelsorger mit. Als Spätberufener wurde er Redemptorist und empfing 1986 die Priesterweihe. Zunächst wirkte er als Kaplan, dann ging er auf Volksmissionen. Von 1996 bis 2005 leitete er als Provinzial die Wiener Provinz. Anschließend wurde er Pfarrer, Dechant und Rektor in Puchheim.

In Namen Jesu fungiert der Pater als „Pfarrmoderator“. Da höre ich, dass er „moderat“ in seinem Pfarrteam wirkt und nicht als der große Chef auftritt. An vier Tagen in der Woche fährt er von seinem Kloster in der Stadtmitte nach Meidling und ist dort präsent. Mit Gottesdiensten, Spendung von Sakramenten, Gesprächen und Sitzungen hat er genug zu tun und fühlt sich ausgelastet. Da die Verwaltung durch ein Team und die Kanzlei durch Pfarrsekretärin Stefanie Wiesegger bestens abgedeckt ist, denkt der Pater, dass er in seinem Alter von 71 Jahren das noch leisten kann.

P. Josef Steinle

# Ein Haus im Wandel

„Das Haus wird das sein, was wir daraus machen“, gilt als Programm für das Projekt, das die Missionsschwestern in Wien begonnen haben. Bei der Einweihungsfeier im September betonten die Redner in ihren Grußworten, dass es sich um ein willkommenes und zeitgemäßes Wohnprojekt handelt.



**Das Haus der Schwestern in Wien wurde gründlich saniert.**

Das Haus in Wien-Mauer umfasst 17 Wohneinheiten, alle sind bereits vergeben. Im Parterre und im 1. Obergeschoß haben die vier Schwestern ihren Kloster-Bereich mit Küche, Speise- und Wohnzimmer, Kapelle und Einzelzimmer für jede. Die übrigen Wohnungen umfassen eine Größe von 42 bis 87 Quadratmeter. Einzelpersonen und Familien kommen hier unter, darunter auch eine Ordensfrau.

Das Anliegen ist, dass unter den Bewohnern und Bewohnerinnen ein Miteinander und Füreinander entsteht. Einige haben sich genau davon ansprechen lassen. Die Schwestern bieten spirituelle Akzente, laden in ihre Kapelle ein, vermitteln Begegnung und Gespräch.



**Ort der Besinnung und des Gebets: die Hauskapelle im Haus Sarepta**

Allen steht der Garten zur Verfügung. Es gibt einen Aufenthaltsraum mit Teeküche und ein Gästezimmer, das alle belegen können.

Inzwischen wird das Haus in Wien-Mauer in die dritte Intention geführt. Ursprünglich lebten dort Redemptoristinnen, streng beschauliche Schwestern. Sie sahen als ihre Hauptaufgabe das Gebet an: für die Kirche, für die Menschen in Not. Sie blieben die ganze Zeit im Haus und im Garten, um ungestört ihre Aufgabe erfüllen zu können.

Als die Redemptoristinnen 1988 diese Niederlassung aufgeben mussten, übernahmen die Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser das Haus. Sie nannten es „Haus Sarepta“ und erinnerten damit an die Witwe in Sarepta,



die das Letzte hergab, um den Propheten Elija zu versorgen. So konnte sie auch erleben, dass sie mit ihrem Sohn und mit dem Propheten genug zum Leben bekam.

Die Schwestern eröffneten ein Familienwohnheim, nahmen solche auf, die keine Wohnung fanden. Zehn Familien fanden so Platz und wurden auf dem Weg in die Selbständigkeit begleitet. Hier kamen In- und Ausländerinnen sowie junge Eltern an, die mit einem kleinen Kind dastanden und nicht wussten, wo sie unterschlüpfen durften.

Nach knapp 30 Jahren war es nicht mehr möglich, dieses Wohnheim weiterzuführen. „Manches ging nicht mehr“, sagt Schwester Anneliese Herzig. So entsprachen manche baulichen Gegebenheiten nicht mehr dem Standard, und wie viele andere Ordensgemeinschaften standen auch die Missionschwestern vor personellen Problemen. Deshalb mussten die Schwestern schweren Herzens aufgeben. Sie suchten nach einer Chance, das Haus sinnvoll und in ihrem Sinn als Ordensgemeinschaft zu nützen. So entwickelten sie die Idee zu diesem Wohnprojekt.

Zunächst musste aber das Haus grundlegend saniert werden. Etwa eineinhalb Jahre dauerte die Bauphase. Das Gebäude wurde als Ganzes isoliert, das Dachgeschoß neugestaltet. Die Schwestern achteten auch auf den Energieverbrauch. Auf dem Dach steht eine große Fotovoltaik-Anlage, für die Heizung nützen sie Erdwärme.

Noch ist nicht alles fertig. Es wird dauern, bis der Garten neugestaltet ist. Die

Pflanzen brauchen Zeit, bis sie angewachsen sind.

Zur Gemeinschaft gehören jetzt vier Schwestern. Schwester Anneliese Herzig arbeitet als Theologische Referentin bei der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar und ist Bereichsleiterin für Mission und Soziales in der Österreichischen Ordenskonferenz. Schwester Elisabeth Aimer ist ehrenamtlich in der Krankenseelsorge tätig. Schwester Renate Drexler wirkt im sozialen Bereich für wohnungslose Menschen und Schwester Bene Xavier lässt sich zur Pastoralassistentin ausbilden. Miteinander bemühen sich die vier Schwestern, dass die Menschen im „Haus Sarepta“ zueinander finden.

P. Josef Steinle



**Plastik im Schwestern-Wohnbereich**

## Wir sind unschuldig

Ein Mann besucht mit seiner Frau das Museum. Vor einem Gipsabdruck der Venus von Milo bleiben sie stehen. Die antike Statue hat bekanntlich verstümmelte Arme. „Komm, Anna“, sagt der Mann, „gehen wir. Sonst heißt es noch, wir hätten sie kaputt gemacht.“

## Nichts mit Jägerlatein

Der Richter verwarnte einen Jäger: „Herr Zeuge, vergessen Sie für eine halbe Stunde vollkommen, dass Sie Jäger sind, und sagen Sie uns die reine, vollkommene Wahrheit.“

## Zarte Gefühle

Der Richter zum Angeklagten: „Sie behaupten, keine verbrecherischen Absichten gehabt zu haben, als Sie in das Haus gekommen sind. Aber warum haben Sie dann die Schuhe ausgezogen und liefen in Strümpfen herum?“ „Das ist so, Herr Richter: Ich hatte gehört, dass im Haus einer krank ist, und da ist man doch zartfühlend.“

## Der störrische Bulldog

Ein Landwirt aus einem Dorf in Oberbayern war ein Leben lang gewohnt, mit einem Paar Ochsen die

Ernte einzufahren. Wenn er den Wagen anhalten wollte, rief er „eh“, „eh“, zog die Zügel an und das Gefährt stand.

Um 1950 kaufte der nicht mehr ganz junge Landwirt sich einen Schlepper, Bulldog genannt.

An einem Sommertag zogen im Westen schwarze Gewitterwolken auf und der Mann beeilte sich, sein schön getrocknetes Heu in die Scheune zu bringen. Bevor die ersten Tropfen fielen, kam er mit dem voll beladenen Wagen an das noch geschlossene Tor, rief „eh“, „eh“ und zog mit seinen Fäusten am Steuerad, als hätte er Ochsenzügel in der Hand.

Jedoch der Bulldog hielt nicht an, sondern durchbrach das Tor, das krachend und splitternd zusammenstürzte. Endlich blieb der Schlepper drinnen mit seiner Ladung stehen.

Wutentbrannt stieg der Bauer, nervlich total fertig, von seinem Gefährt, holte in der Werkstatt einen Hammer und schlug dem störrischen Zugapparat beide Scheinwerfer vorne ein. Und schimpfte dabei: „Wenn du schon nicht hörst, brauchst du auch nicht mehr zu sehen.“

## Alles für mich allein

Pater Raimund feiert als Hauptzelebrant den Gottesdienst. Bei der Kommunion konsumiert er den Inhalt des Kelches allein. Dann sieht er ratlos die Konzelebranten an und stellt fest: „Es ist nichts mehr drin!“

# NAMEN UND NACHRICHTEN

## Schritt für Schritt

Zum Stanggassinger-Hauptfest im September dieses Jahres kam Weihbischof Bernhard Haßlberger aus Freising. In seiner Predigt ging er davon aus, dass der selige Kaspar aus Berchtesgaden stamme, „ein Sohn der Berge“ sei. Das habe ihn geprägt. Der Prediger übertrug dies auf die Zuhörer in der Kirche. Wie ein Bergsteiger „Schritt für Schritt“ den Anstieg bewältigt, so bestehen wir Menschen unseren Alltag nur, wenn wir Tag für Tag das tun, was uns aufgegeben ist. „Große Sprünge“ machen wir nicht, sondern wir haben uns mit den kleinen Dingen des Alltags zu beschäftigen.



## Ein Kommen und Gehen

„Auf dem Berg hat man immer den besten Blick und die beste Luft“, formulierte Dekan Robert Kloker auf dem Schönenberg bei Ellwangen. Er, der Dekan des Ostalbkreises, führte den neuen Pfarrer, Pater Anton Wöfl, 32, in sein Amt ein. Und er bedankte sich auch bei den Redemptoristen, dass dieser Standort gesichert sei und die Patres dem Wallfahrtsort erhalten bleiben. Er betonte zudem, einen so jungen Pfarrer zu erhalten, sei „ein großes Privileg“. Im selben Gottesdienst wurde auch Pater Martin Leitgöb, der bisherige Pfarrer, verabschiedet.

„Du konntest die Menschen begeistern“, gestand ihm die Kirchengemeinderätin Heike Gaugler. Pater Leitgöb nimmt jetzt das Amt des Provinzials von Attnang-Puchheim in Oberösterreich aus wahr.

Unser Bild zeigt (von links) Dekan Robert Kloker, Pater Anton Wöfl und Pater Martin Leitgöb.



## Ein erfülltes Leben

Schwester Gertrud Schweiger erblickte 1934 in Unterneuling, Kreis Mühl-dorf/Inn das Licht der Welt und war da-heim in der Landwirtschaft tätig, bis sie 1964 zu uns Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser nach Gars kam. Pro-fess legte sie 1966 ab. Schwester Ger-trud zeichnete Beständigkeit, Treue und Gründlichkeit aus. Dies zeigte sich so-wohl in der Sorgfalt und im Eifer, mit dem sie 12 Jahre in der Bügelstube in Gars, 15 Jahre im Exerzitenhaus in Cham und 25 Jahre im Kloster Stadl Garten und Wäsche versorgte.



Zuallererst galt diese Beständigkeit und Treue aber dem Gebet und ihrer Bezie-hung zu Gott und der Gottesmutter. Egal, wie das Wetter war – den tägli-chen Rosenkranz betete sie jeweils nach dem Frühstück im Garten.

Solange sie konnte, gehörten regelmä-ßige Fußwallfahrten nach Altötting dazu. Die Anstrengung war nie Thema – diese Wallfahrten waren ihr eine enorme Kraftquelle.

Bis zum Schluss war sie mit Interesse gesegnet. Einzig und allein ihr schwä-cher werdendes Herz zeugte von 88 tat-kräftig gefüllten Lebensjahren. In den frühen Morgenstunden des 12. Septem-ber gab sie ihr Leben zurück in die Hand des Schöpfers.

Sr. Ruth-Maria Stamborski

## Kunst am Bau

An den Wänden des alten Gymnasiums in Gars sind Graffiti-Künstler aktiv. Da das Gebäude im nächsten Jahr abgeris-sen wird, können sich die Schüler dort frei entfalten.





## Im Gespräch bleiben

In Salzburg trafen sich 32 Redemptoristen der Provinz Wien-München für ein- einhalb Tage. Der Sinn des Treffens: Wir wurden über aktuelle Entwicklungen in der Kongregation informiert und konnten uns in Gesprächen austauschen. Es blieb auch Zeit für eine Stadtführung in Salzburg. Zum Abschluss feierten wir in der Wallfahrtskirche Maria Plain einen Gottesdienst. Unser Bild zeigt die Konzelebranten beim Schlusslied.



## Es war ein Versehen

*Eine Leserin schreibt:* „Habe die Oktoberausgabe 2023 der Briefe bekommen. Auf der Titelseite fehlt die Aufschrift ‚an unsere Freunde‘; geht mir schon sehr ab. Warum wurde das weggelassen?“ – Wir bitten um Verzeihung, es war keine Absicht.

## Begründete Hoffnung

Das Jubiläum ihrer Profess feierten in Gars Bruder Andreas Scheib und Pater Alois Stautner. Ersterer legte vor 65 Jahren seine Gelübde ab, der zweite vor 60 Jahren.

„Christen sind eine GmbH, eine Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung,“ betonte Rektor Pater Edmund Hipp in seiner Ansprache. Denn: Beide Mitbrüder haben mit ihrer Entscheidung für die Ordensgemeinschaft ein Zeichen der Hoffnung gegeben. Unser Bild zeigt die beiden, als sie ihre Gelübde erneuern.



## Er kann gut erklären

Seinen 80. Geburtstag feierte in Gars Bruder Hubert Pittner. Jahrzehnte hindurch leitete er als Meister die Schreinerwerkstätte des Klosters und bildete Lehrlinge aus.

Diese kamen meist aus einem Kinderdorf und Hubert ging mit viel Verständnis auf sie ein. „Er kann gut erklären“ sagte einer von ihnen.

Hubert fertigte unter anderem Möbel für das Kloster Gars und andere Häuser der Provinz. Er konnte auch mit Metall arbeiten. Die 365 Alu-Fenster des bisherigen Gymnasiums entstanden in seiner Werkstatt.



## Zueinander finden

Die Mitbrüder unter 50 Jahren aus vier Provinzen trafen sich zu einer Tagung in Neustadt/Weinstraße. Denn die Redemptoristen aus Österreich, Deutschland, Holland, England und Irland sollen zu einer großen Provinz zusammenwachsen. Deshalb sollten sich die Jüngeren näher kennenlernen.

Die Brüder Klaus Kagermeier und Wolfgang Heindl aus Gars berichteten, dass sie skeptisch dorthin gefahren seien. Sie staunten aber, wie „locker, freundschaftlich und fromm“ die Tagung verlief. Insgesamt kamen 27 Mitbrüder zusammen, auch drei Provinziales waren dabei. Für die Clemens-Provinz nahmen acht junge Patres aus Indonesien teil, die gut Deutsch sprachen. Während der vier Tage wurde aber Englisch gesprochen, manches musste aber übersetzt werden.

## Wir gratulieren

Zum **100. Geburtstag** am 23.12.2023  
P. Georg Stelzer, Schönenberg.

Zum **85. Geburtstag** am 26.12.2023  
P. Lothar Abend, Gars

Zum **80. Geburtstag** am 11.12.2023  
P. Walter Baumer, München.

Zum **75. Geburtstag** am 12.01.2024  
P. Sepp Schwemmer, Puchheim, und  
am 06.02.2024 Br. Günter Dittl, Gars.

## Heilige Messen

Die heiligen Messen in den Anliegen unserer Freunde und für die Verstorbenen feiern wir am 7. Dezember 2023, 4. Januar 2024 und 1. Februar 2024. Die Herz-Jesu-Freitags-Messen für die Mitglieder des Garser Messbundes sind am 1. Dezember 2023, 5. Januar 2024 und 2. Februar 2024.

## Nächste Nummer

Die nächste Nummer der „Briefe an unsere Freunde“ erscheint im Februar 2024.

## Exerzitien - Besinnungstage

**Cham**, Exerzitienhaus Maria Hilf, Ludwigstraße 16, 93413 Cham/Opf., Tel. 09971-2000-0:

02.-06.01.2024: Kurzexerzitien mit Schweigen, P. Peter Renju.

20.01.2024: Kontemplationstag, „Weg in die innere Stille“, Wally Kutscher.

22.01.2024, 29.01.2024, 05.02.2024: Glaubensabende, „Im Alltag den Glauben leben“, P. Peter Renju.

23.01.2024: „Sing mit“, offenes Singen, Margarete Hetzelein.

03.02.2024: Resilienztag, „Resilienz im Alltag“, Dr. Wolfram Strack.

14.-20.02.2024: Fastenwoche in der Fastenzeit, nach Buchinger und Lütznauer, Monika Hausler.

21.02.2024: Recollectio-Tag, „Kommt alle zu mir, ich werde euch Ruhe verschaffen“, P. Peter Renju.

23.-25.02.2024: Besinnungswochenende, „Mit dem Ohr des Herzens“, Sr. Erika Wimmer.

02.03.2024: Tanzworkshop, „Im Tanz erhebt sich die Seele“, Rita Bücherl.

03.03.2024: Einkehrtag für Männer, Männerseelsorge der Diözese Regensburg.

09.03.2024: Recollectio-Tag, „Kommt alle zu mir, ich werde euch Ruhe verschaffen“, P. Peter Renju.

**Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser**, St. Theresia, Stadl, Hauptstr. 1, 83567 Unterreit, Tel. 08073-9184-0:

Ab dem 02.12.2023: „Tag für Tag Advent“, Einstimmung in den Advent mit den Schwestern der Kloster-WG, Hörwartstr. 1, 80804 München.

Gemeinsames Abendgebet jeden ersten Freitag im Monat; Zeit und Ort bitte vorher erfragen.

**Gars**, Klosterkirche, am 27.12.2023 und 26.01.2024 um 19:00 Uhr: Gottesdienst mit Predigt zu Ehren des seligen Pater Kaspar Stanggassinger.

„Viel zu schade, dass diese Figur auf dem Dachboden steht“,  
sagte Bruder Wolfgang Heindl in Gars.  
Er holte sie herunter und stellte sie auf dem langen Gang  
des Klosters auf, neben einer Figur der Maria,  
die unter dem Kreuz steht und um ihren Sohn trauert.  
An dem spätgotischen Schnitzwerk bewundern wir  
das wunderbare Gesicht der Mutter Anna.



Wenn wir an Jesus glauben, ihn als unseren Herrn  
und Bruder verehren, ihn anbeten, dann dürfen wir auch fragen:  
Woher kommt er? Aus welcher Familie stammt er?  
Dann sind wir bei seiner Mutter Maria und bei  
seiner Großmutter Anna. Diese Frauen gehören zu ihm  
und wir dürfen ihrer Fürsprache vertrauen.